



Umwelt und IT: Auch für die Computeranlagen werden bei der HHLA Umweltgesichtspunkte berücksichtigt.

tet. Wir sehen hier auch durchaus noch Potenzial, weil sich gerade die Beleuchtungstechnik noch weiterentwickeln wird. Dann legen wir auch einen Fokus auf die IT-Bereiche. Wir haben immerhin knapp 2000 PCs im Konzern und stattdessen hier konzernweit nur noch mit den so genannten Null-Watt-PCs aus.

Bietet die IT noch weitere Möglichkeiten?

Pietsch: Ja, unbedingt. Ein weiteres Thema ist die Server-Virtualisierung. Hierbei wird die Serverkapazität optimal ausgenutzt. Die Technologie der Virtualisierung spielt dabei den Anwendungen einen eigenen Server vor. In Wirklichkeit stellt sie aber nur eine Schublade in einem großen Schrank zur Verfügung und spart so Rechnerkapazität und Energieverbrauch. Wir machen uns also nicht nur im Bereich der Geräte, sondern in allen Bereichen Gedanken. Hierzu gehört auch die Einbindung der Mitarbeiter. Anfang des Jahres haben

wir beispielsweise einen Ideenwettbewerb zum Thema Energieeinsparung durchgeführt, wo mehrere hundert Ideen herausgekommen sind. Eine weitere Maßnahme ist ein Pendler-Portal, auf das nur unsere Mitarbeiter zugreifen können und hier Fahrgemeinschaften für den Arbeitsweg bilden können. Auch die Prozessoptimierung insgesamt ist bei uns ein stetes Thema.

Die Emissionen von Schiffen in den Häfen sind ebenfalls ein Thema und der Schwefelgehalt im Schiffsdiesel soll begrenzt werden. Einige Terminals haben Pläne oder Projekte zur landseitigen Stromversorgung von Schiffen. Gibt es hier auch Pläne für Hamburg?

Pietsch: Mit der Umstellung des Schwefelgehaltes wird schon ein immenser Beitrag zur Schadstoffsenkung in den Häfen geleistet. Beim Thema Landstrom ist Hamburg nicht mit den bisher laufenden Projekten anderer Häfen zu vergleichen. Wir haben hier Multi-User-Terminals, die von sehr

unterschiedlichen Schiffstypen verschiedener Reedereien genutzt werden. Die Stromnetze an Bord der verschiedenen Schiffe sind nicht kompatibel. Hier eine Vereinheitlichung zu erreichen, wäre sicher noch ein sehr weiter Weg. Zudem verlagert man die Emissionen nur zu den Kraftwerken.

Die HHLA hat auch verschiedene Beteiligungen in anderen Ländern. Sind hier Unterschiede im Umweltschutz und bei den Maßnahmen bemerkbar?

Pietsch: Die Konzernvorgaben gelten dort natürlich genauso wie hier in Hamburg. Die Aktivitäten im Ausland sind allerdings längst nicht so signifikant wie hier.

Worin sehen Sie die größte Herausforderung für die Terminals im Bereich Umweltschutz?

Pietsch: Es sind nicht nur die Terminals. Die HHLA organisiert ökologische Trans-